

# Seelische Entwicklung als Farbspektrum – Konsequenzen für Kunsttherapien

## Über Kunsttherapie und die Handhabung von Tobsucht und Wut junger Menschen

Erik van Mansvelt, Arzt, Stockholm  
erikvanmansvelt@gmail.com

### Einleitung

Jugendlichen in der Schule helfen zu können, Wut- und Tobsuchtsanfälle zu handhaben, setzt bei den Erwachsenen Einsicht in die seelische und körperliche Entwicklung sowie die jeweilige Situation der Schüler voraus. Es ist wichtig, dass sich die Erwachsenen einen Blick für den Unterschied zwischen ungesundem und gesundem Zorn bei jungen Menschen erwerben, um deren Entwicklung besser begegnen und unterstützen zu können.

In dieser Präsentation vergleiche ich die seelische Entwicklung der Schüler mit dem Übergang vom Bildfarbspektrum zum Glanzfarbspektrum, ein Übergang von latentem zu manifestem Dasein, den Rudolf Steiner (1921) in seinem Farbenkreis beschrieben hat. Der Zweck der Darstellung der Entwicklung der Schüler durch Begriffe des Farbspektrum besteht darin, das Verständnis für denjenigen Prozess zu vertiefen, der die Jugendjahre dominiert, nämlich die Geburt des Astralleibs. Dabei handelt es sich um eine Entfaltung aus dem Latenten zum Manifesten. Indem die Entwicklung des Jugendlichen auf diese Weise als Veränderungsprozess beschrieben wird, der sich hauptsächlich im Astralleib abspielt, möchte ich erklären, wie künstlerische Therapien jungen Menschen helfen können, ihre Gefühlsstürme zu handhaben.

1. Ich beschreibe die Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen, hin zu einer selbständigen Person
2. Ich schildere zwei Übergänge: von der Bildfarbe zur Glanzfarbe sowie vom Ätherleib zum Astralleib
3. Ich beschreibe astrale Aktivität auf zwei Ebenen
4. Ich richte das Augenmerk auf das Grenzgebiet zwischen latentem und manifestem Dasein
5. Mit Hilfe einer Fallbeschreibung zeige ich, wie künstlerische Aktivität zu pädagogischer Unterstützung wird

6. Ich diskutiere, welche Rolle die obere und untere Schicht des Astralleibs bei einem Wutausbruch spielt
7. Abschließend folgt eine Zusammenfassung mit einigen Kommentaren

## **1. Die Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen und zu einer selbständigen Person**

Die Zeit zwischen Kindheit und Jugend möchte ich als Blütezeit der Lebenskräfte charakterisieren. Die Entwicklung manifestiert sich in sowohl körperlichen als auch seelischen Lebensäußerungen. Die anthroposophische Menschenkunde benutzt die Begriffe *Ätherleib* und *Astralleib*, um diese Entwicklung zu beschreiben<sup>1</sup>. Im Zusammenhang mit der Schulreife löst sich ein Teil des Ätherleibs aus dem physischen Leib (Bild 1). Diese freien Ätherkräfte kommen der kindlichen Entwicklung als *Schüler* zugute. Was eine Unterrichtsbeziehung ausmacht, die Dreiheit Lehrer – Unterrichtsstoff – Schüler, setzt freie Ätherkräfte voraus, um fruchtbar funktionieren zu können.

Während der Schuljahre entfaltet sich allmählich der Astralleib des Schülers und löst sich vom Ätherleib. Diese freien Astralkräfte tragen zur Entwicklung des jungen Menschen zu einer *selbständigen Person* bei. Ich meine, dass der freie Astralleib eine Voraussetzung für die Distanz ist, die zur persönlichen Entwicklung und Selbstauffassung des Schülers erforderlich ist. Die freien Astralkräfte ermöglichen die einzigartige pädagogische Situation, in der zwischen Schüler, Lehrer und Stoff etwas gänzlich Neues und Unvorhergesehenes entstehen kann (von Wright 2014)<sup>2</sup>. In der Begegnung mit Anderen entfaltet sich die Ich-Organisation zu einer freien geistigen Instanz innerhalb der Persönlichkeit. Die Geburt des Astralleibs ist ein wichtiger und durchgreifender Prozess. Ungebändigte Wut, Tobsucht und Unruhe drohen jedoch, diese Entwicklung zu stören.

## **2. Zwei Übergänge: von Bild zu Glanz und von Äther zu Astral**

Ich vergleiche nun die Beziehung zwischen Ätherleib und Astralleib bei Jugendlichen mit derjenigen zwischen zwei Farbspektren: Bildfarbspektrum und Glanzfarbspektrum in Steiners Farbkreis<sup>3</sup>. Steiner

---

<sup>1</sup> Steiner, Rudolf: Die Geheimwissenschaft im Umriss, 1910, GA 13.

<sup>2</sup> Von Wright, Moira: On the Possibility of Novelty: Subjectivity and Intersubjectivity in Teaching. *Research on Steiner Education Vol 5*, pp. 29-36, 2014. Siehe auch: [www.rosejournal.com](http://www.rosejournal.com).

<sup>3</sup> Steiner, Rudolf: Bildwesen und Glanzwesen der Farben, Vortrag in Dornach, 7. Mai 1921, in: Das Wesen der Farben, GA 291.

(1921) unterscheidet zwischen Bild- und Glanzfarben<sup>4</sup>. Die vier Bildfarben sind Weiß, Inkarnat, Grün und Schwarz (Bild 2). Diese Bildfarben werden als zurückhaltend beschrieben und sind nicht so gesättigt wie die Glanzfarben Gelb, Blau und Rot. Ich empfinde Bildfarben als latent. Sie zeigen sich als Schatten ihres Wesens, während Glanzfarben ihr Wesen ganz manifestieren. Im Bildfarbspektrum ist Grün das tote Bild des Lebens, Inkarnatfarbe das lebendige Bild der Seele, Weiß das seelische Bild des Geistes und Schwarz das geistige Bild des Toten. Im Glanzfarbspektrum ist Rot der Glanz des Lebens, Blau der Glanz der Seele und Gelb der Glanz des Geistes (Bild 2). Den Übergang vom Bild- zum Glanzfarbspektrum empfinde ich als einen Übergang von einem latenten zu einem manifesten Dasein.

Ich zeige nun eine Skizze (Bild 1) über die Entwicklung des Menschen entlang einer Zeitachse, um den Übergang von der latenten Existenz des Astralleibs der Kindheit zur manifesten Existenz der Jugend zu betonen. Außerdem zeige ich eine kreisförmige Skizze der Wesensglieder, um die Beziehung zwischen Astral- und Ätherleib zu betonen. In einem Vortrag über Psychosophie<sup>5</sup> gibt Steiner ein kreisförmig-zeitmäßiges Schema der Seele (Bild 3). Dort wird der Gegensatz zweier Zeitströme gezeigt: ein ätherischer Strom von der Vergangenheit zur Gegenwart, im Schema von links nach rechts. Von rechts nach links wird ein astraler Zeitstrom gezeigt, der sich von der Zukunft zur Gegenwart bewegt. Beide Zeitströme begegnen einander in der Gegenwart, und in diesem Augenblick kann das Ich-Bewusstsein zünden. Eine autobiografische Erinnerung steigt im Bewusstsein auf und bildet den Grund für die Selbstauffassung des Schülers.

Als Eigenheit des Ätherleibs möchte ich die Fähigkeit betonen, die Bausteine des Organismus aus dem Materiellen zu heben, den Organismus zu *nähren* und die rezeptive Haltung des Schülers zu fördern. Eine Eigenheit des Astralleibs ist die Fähigkeit, gegen den Strom des Organismus zu wirken, den Überschuss des Organismus auszuscheiden, *zehrend* statt *nährend* zu sein. Der Astralleib fördert die Entwicklung des Schülers von einer überwiegend rezeptiven zu einer mehr selbständigen und kritischen Haltung gegenüber Lehrer und Lehrstoff.

---

<sup>4</sup> Steiner, Rudolf: Das Farberlebnis – Die vier Bildfarben. Vortrag in Dornach, 6. Mai 1921, in Das Wesen der Farben, GA 291.

<sup>5</sup> Steiner, Rudolf: Vortrag vom 4. November 1910 in: Anthroposophie, Psychosophie, Pneumatosophie, GA 115.

### **3. Astrale Tätigkeit auf zwei Ebenen**

Während der Jugendzeit vollzieht sich eine komplizierte Entwicklung, die sich nur schwierig fassen lässt. Man kann sagen, dass sich die Seele auf zwei Ebenen entfaltet: die Entstehung einer neuen Art, Lebensäußerungen zu gestalten, wenn der Ätherleib einen Teil des Astralleibs von sich gibt. Es geht um eine Verwandlung des Physisch-Ätherischen. Diese Entwicklung wird in Körperformen, Bewegungsmustern und Lebensgewohnheiten des Schülers sichtbar: in der Pubertät. Aber die Entwicklung findet auch in einem höheren Wesensglied, im Astralleib statt, im Übergang von einem latenten zu einem manifesten seelischen Dasein. Viele Persönlichkeitszüge, die bisher schlummerten, treten nun hervor, aber auch ganz neue Seiten des Schülers. Persönliche Erfahrungen und eine autobiografische Erinnerung bilden den Grund einer neuen Selbstauffassung. Vielleicht ist der Begriff *Doppelnatur* fruchtbar, um die Ungleichheit der beiden Ebenen zu verdeutlichen, auf denen sich die Entwicklung des Jugendlichen abspielt: Lebensäußerungen des Astralleibs, etwa Emotionen im vitalen Teil des Astralleibs, und seelische Erlebnisse des Astralleibs, etwa Gefühle in seinem Bewusstsein tragenden Teil.

Die Unterscheidung zwischen Gefühlen und Emotionen kann auf folgende Weise mit dem Unterschied zwischen dem oberen und dem unteren Astralleib verglichen werden. Der obere ist der Teil, der dem *eigenen* Bewusstsein in Gedanken, Gefühlen und Werten zugänglich ist, von *anderen* aber nicht beobachtet werden kann; in diesem Sinn sind die Gefühle privat. Der niedere Astralleib ist in Lebensprozessen verankert und daher dem Bewusstsein nicht unmittelbar zugänglich; er lässt sich aber in Emotionen, Gesten und Verhalten durch andere unmittelbar beobachten und ist also öffentlich.

Da wir Gefühle anderer Menschen weder sehen noch unmittelbar deuten können, unabhängig davon, ob es sich um Liebe oder Zorn handelt, müssen wir miteinander kommunizieren und einander fragen: Wie fühlst du dich? Ein Gesichtsausdruck ist nicht einfach die Spiegelung eines Gefühls.

### **4. Das Grenzgebiet zwischen latentem und manifestem Dasein**

Im Mittelpunkt meiner Überlegung steht die Entsprechung von seelischen und Farbspektrumsprozessen. Wie der Astralleib aus dem Ätherleib geboren wird, der primären Quelle des Lebens, so glänzen Blau und Gelb

aus der Primärfarbe Grün hervor. Um die Lösung des Astralleibs aus dem Ätherischen im Einzelnen zu studieren, möchte ich vergleichsweise die Farbtrennung studieren (Bild 4). Im Bildfarbspektrum ist Grün eine primäre Farbe: das tote Bild des Lebens. Die Primärfarbe Grün wird in die Primärfarben Blau und Gelb getrennt. Im Glanzfarbspektrum ist Blau der Glanz der Seele und Gelb der Glanz des Geistes. Rot ist im Glanzfarbspektrum der Glanz des Lebens (Bild 4). Auf diese Weise erweist sich die Glanzfarbe Rot als Gegensatz der Bildfarbe Grün – ein komplementäres Verhältnis. In der Beziehung zwischen Bild- und Glanzfarben ist diese Situation einzigartig: Inkarnat ist das Bild der Seele, Blau der Glanz der Seele. Weiß ist das Bild, Gelb der Glanz des Geistes. In diesen Verhältnissen gibt es nichts Komplementäres. Wir haben das Grenzgebiet zwischen Lebensprozessen und seelischen Prozessen, Ätherleib und Astralleib zu Gesicht bekommen (Bild 4).

Im Grenzgebiet existiert der Ätherleib gleichzeitig als Bild und Glanz. Und im Grenzgebiet tritt der Astralleib mal als vitale Emotion, mal als bewusstes Gefühl auf. Erst wenn das Grenzgebiet durchschritten ist und das tote Bild des Lebens, das Grüne, sich zum Glanz des Lebens, dem Roten, entfaltet hat, ist der Weg frei für das lebendige Bild der Seele, die Inkarnatfarbe, um sich im Glanz der Seele, dem Blauen, zu manifestieren. Inkarnatfarbe hat eine starke Tendenz sich zu verflüchtigen. Im blauen Glanz der Seele wird das Dunkel ein Teil der Seele. Wir sehen hier eine Situation, in der Strom und Gegenstrom einander begegnen. Die Mehrheit Grün trifft auf die Opposition Rot; die grüne Farbe ist auf dem Weg, sich in Gelb und Blau zu teilen, und trifft auf ihre Komplementärfarbe Rot (Bild 4). Im roten Glanz des Lebens wird Wärme ein Teil der Vitalität, die Wärme, in der das Ich existieren kann. Hier gilt es, in einer pädagogischen Begegnung eine künstlerische Aktivität anzubieten. Hier können wir der Ich-Organisation einen Platz im Warmen bereiten.

## **5. Fallbeschreibung: künstlerische Aktivität wird pädagogische Hilfe**

Ein pädagogisches Förderteam in einer Waldorfschule wurde wegen eines neunjährigen Schülers konsultiert, der im Lauf einiger Wochen eine immer reizbarere und bedrohlichere Attitüde entwickelt hatte; er kam nur schwer mit Tobsuchtsanfällen zurecht und konnte vermeintlich geringe Rückschläge kaum handhaben. Viele Klassenkameraden erzählten, dass sie Angst vor ihm hatten. Ich nenne ihn Peter, denn es war ein Junge, aber es könnte ebenso gut ein Mädchen gewesen sein. Er hatte unter anderem einigen Klassenkameraden Stöße gegeben, sie an den Haaren gezogen und

gesagt, er würde sie ermorden. Die Eltern beklagten sich bei der Schulleitung über Peters Verhalten. Peter wurde zu einem persönlichen Gespräch zum Rektor gerufen. Dort sagte er, dass ihn die anderen Schüler geärgert hätten. Er versprach zu versuchen, nicht wütend zu werden. Trotz der Einzelgespräche, Verwarnungen und der Androhung strenger Maßnahmen durch die Erwachsenen und trotz heiliger Versprechungen von Peter, sich zu bessern, hatten die Tobsuchtsanfälle eine Neigung, sich zu wiederholen.

Das Förderteam wurde zusammengerufen, um zu diskutieren, was man tun könne. Die Gruppe einigte sich darauf, Maltherapie anzubieten. Peter bekam Einzelstunden bei der Maltherapeutin Maija. Es zeigte sich, dass Peter es liebte, bei Maija zu malen. Während der Malstunden wurde Peter entspannt und ruhte in sich selbst; sogar Missgeschicke konnte er ohne Irritation ertragen. Er war eine zugängliche Person. Die Malstunden wurden richtige Begegnungen, bei denen etwas Neues für ihn entstand und er andere Qualitäten an sich selbst ergreifen konnte. Schrittweise trugen sie dazu bei, dass Peter die Kontrolle über seine Gefühle und Emotionen zurückeroberte.

Diese Sonnenscheingeschichte weckt eine wichtige Frage, die ich vertiefen möchte: Welche Erwägungen lagen dem Team zugrunde, wonach gerade Malen eine gute Therapie für Peter sein würde?

## **6. Höhere und niedere Schicht des Astralleibs bei Zornausbrüchen**

Auf bewusster Ebene kann Wut eine positive Kraft sein. Gesunder Zorn ist durch Rücksicht auf andere und durch Kommunikation gekennzeichnet. Positive Wut kann dazu führen, für Gerechtigkeit oder Redefreiheit zu kämpfen, nach Idealen zu streben. Gesunder Zorn ist vom Bewusstsein getragen, der grün-blauen Zone in der oberen Schicht des Astralleibs, wo die Vitalität zum Enthusiasmus im Gefühlsleben strebt (Bild 4).

Ungesunde Wut ist egozentrisch, unnachgiebig und hat eine niedrige Frustrationsschwelle. Sie vergrößert Probleme, richtet Vorurteile gegen Andere und ist monologisch wegen ihrer schwankenden Kommunikation. Ungesunder Zorn läuft Gefahr, zu mangelnder Nachdenklichkeit und blinder Gewalt zu führen. Er tritt in dem rot-grünen Konfliktgebiet auf, wo Vitalität und Emotionen sich in der niederen Schicht des Astralleibs vermischen (Bild 4).

Bei der Begegnung mit ungesunder Wut geht es nicht darum, Gehorsam und Folgsamkeit zu verlangen, nicht an die Moral zu appellieren oder eine andere innere Haltung zu fordern; das Gefühlsleben darf keinem Stress ausgesetzt werden. Emotionen gedeihen in der Vitalität und treten als sichtbare Aktivitäten, im Verhalten auf. Daher muss es darum gehen, über die Aktivitäten erneut zu verhandeln, und nicht, Anpassung zu fordern. Man darf nicht vergessen, dass der Glanz der Seele blau ist. Jugendliche müssen die Verwandlung der Vitalität erleben dürfen, in der Trennung von Grün in Gelb und Blau. Das Erlebnis der Schwere im Körper und des Lichts im Geist macht die Seele frei. Da kann das lebendige Bild der Seele, die Inkarnatfarbe, sich im Blauen manifestieren und dort glänzen.

## **7. Zusammenfassung und Kommentare**

Ich bin hier auf die Frage eingegangen, wie künstlerische Aktivität und insbesondere Maltherapie junge Menschen mit antisozialem und nach außen gerichtetem Verhalten stärken kann. Ich habe Argumente vorgetragen, um die Beziehung zwischen Bild- und Glanzfarben als Metaphern zu benutzen, damit ein detailliertes Verständnis dafür entsteht, wie die Seele sich aus den Lebenskräften entfaltet. Seelische Entwicklung im Jugendalter heißt, dass der Astralleib sich aus dem Ätherleib löst. Ich habe die beiden Ebenen hervorgehoben, auf denen der Astralleib wirkt: der niedere Teil, der in den Lebensprozessen verankert und dem Bewusstsein nicht unmittelbar zugänglich ist, aber in Emotionen, Gesten und Verhalten beobachtet werden kann. Und der obere Teil des Astralleibs, der vom Bewusstsein getragen, anderen nicht direkt beobachtbar und daher privat ist. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass der Vergleich zwischen seelischer Entwicklung und Farbtrennung hier richtig zu seinem Recht kommt. Das Bild de Lebens hat seinen Bildcharakter in der Bildfarbe Grün, offenbart sich aber in der Glanzfarbe Rot. Eine Voraussetzung dafür ist jedoch die Trennung der grünen Farbe in Blau und Gelb (Bild 4).

Ich habe betont, dass Tobsucht als Emotion ihren Ursprung in der Vitalität hat. Wenn der Schüler rot vor Zorn ist, ist es schwierig, an seine Vernunft zu appellieren. Die Emotion hat ihre Wurzeln in der Vitalität, und es mag schwierig sein, starke Emotionen ins Bewusstsein zu heben. Die therapeutische Konsequenz für pädagogische Hilfe ist, die Lebenskräfte durch künstlerische Aktivität, Worte und Handlung in Anspruch zu nehmen und die Seele zu lösen; nicht moralisieren und mit Schuld belegen.

Zwischen Kindheit und Jugend ist die Geburt des Astralleibs der dominierende Prozess, der sich sowohl körperlich als auch seelisch äußert. Das Grenzgebiet zwischen Ätherleib einerseits und den beiden Schichten des Astralleibs andererseits hervorzuheben, kann das Rätsel beleuchten, warum ein braves und folgsames Kind allein durch einen Blick oder ein Lachen eines Klassenkameraden in Wut entbrennen kann. Harte Worte und Handgreiflichkeiten sind in solchen Situationen nicht ungewöhnlich. Trotz Warnungen vor strengen Maßnahmen und trotz heiliger Versprechen von Besserung haben Wutausbrüche die Tendenz, sich zu wiederholen. Unsere Erfahrung ist, dass deutliche Rhythmen bei den Aktivitäten des Tages und intensive künstlerische Arbeit in der Schule dazu beitragen können, den Überschuss an Vitalität von den Gefühlen zu trennen. Die freien Astralkräfte ermöglichen die einzigartige pädagogische Unterstützung in Situationen, in denen etwas gänzlich Neues und Unvorhergesehenes entstehen kann. Die künstlerische Aktivität beruhigt die Situation, leitet die Emotionen ab und stärkt die Gefühlserlebnisse. In der Dreiheit Schüler – künstlerische Aktivität – Therapeut kann die Wärme erzeugt werden, in der das Ich existieren und etwas Neues entstehen kann.

Welche Erwägungen lagen der Beurteilung des Förderteams zugrunde, dass gerade Malen eine gute Therapie für Peter sein würde?

Als Peter kam, um das Förderteam zu treffen, hatte Maija die Bilder mitgebracht, die Peter gemalt hatte, als er in die erste Klasse ging und Hilfe bekam, um seine Konzentrationsprobleme zu überwinden, warten zu können, bis er an der Reihe war, und dem Rhythmus der Klasse zu folgen. Auffallend war, dass sich Peter so genau an alle Einzelheiten aus diesen Malstunden erinnern konnte, als er nun seine früheren Werke sah. Er wusste, was er gedacht, was Maija gesagt hatte und wie das Bild entstanden war. Hingegen konnte er sich nicht an die jetzt aktuellen Probleme in der Klasse erinnern, nur dass er von den anderen Schülern gereizt worden war. Sein Versprechen, nicht zornig zu werden, und die Gespräche mit den Erwachsenen hatten für Peter nichts mit seinen Ausbrüchen zu tun. Er lauschte ja sorgfältig und verstand genau, was die Erwachsenen meinten, aber wenn ihn die anderen Schüler reizten, konnte er nicht an sich halten.

Die Teilnehmer des Förderteams erkannten, dass sie Peter nicht helfen konnten, indem sie sein Selbstbewusstsein verstärkten und an sein Gewissen appellierten, obwohl er bereits neun Jahre alt war. Stattdessen sollte die Aufmerksamkeit auf die unerlöste Vitalität gerichtet werden, die sich hinter seinen emotionalen Ausbrüchen verbarg. Man ging von dem Gedanken aus, dass künstlerische Erfahrungen beim Malen einer



Erlebnisebene entsprechen, die vorbegrifflich ist, also zu Erlebnissen gehört, ehe sie abstrakt werden. Farberlebnisse, die mitreißend, berührend und unvorhersehbar sind, die starke Kontraste, zarte Übergänge und viele Nuancen bieten, entsprachen der Erlebnisebene, auf der Peter sich wiedererkennen und die er handhaben konnte. Die Intention war, dass individuelle Förderung in Form von Malen Peter die Möglichkeit geben sollte, sich von seinem früheren Dasein zu lösen und sozusagen über den Rubikon zu schreiten, um zu einer neuen seelischen Landschaft zu gelangen.

## QUELLENHINWEISE

Steiner, Rudolf: Die Geheimwissenschaft im Umriss, 1910, GA 13. Rudolf Steiner Online Archiv. Unter <http://anthroposophie.byu.edu> 4. Auflage 2010, Seite 320-322

Steiner, Rudolf: Das Farberlebnis – Die vier Bildfarben. Vortrag in Dornach, 6. Mai 1921, in: Das Wesen der Farben, GA 291

Steiner, Rudolf: Bildwesen und Glanzwesen der Farben, Vortrag in Dornach, 7. Mai 1921 in: Das Wesen der Farben, GA 291

Steiner, Rudolf: Vortrag in Berlin, 4. November 1910, in: Anthroposophie, Psychosophie, Pneumatosophie, GA 115

Von Wright, Moira: On the possibility of novelty: subjectivity and intersubjectivity in teaching. *Research on Steiner Education Vol 5*, pp. 29-36, 2014. Siehe [www.rosejournal.com](http://www.rosejournal.com).

## Stichwörter und Begriffsapparat

Spektrum, eine breite Palette von verwandten Objekten oder Werten oder Eigenschaften oder Ideen oder Aktivitäten

Schüler, Eleve

Selbständige Person

Pädagogische Situation = Triaden Schüler – Lehrstoff – Lehrer

Linear – Hierarchisch

Kreisförmig – Zeitlich

Latent Existenz - Manifest Existenz

Nähren – Zehren

Emotionen - Gefühle

Privat – Öffentlich

Komplementärfarben

Förderteam

Gehorsamkeit

Folgsamkeit

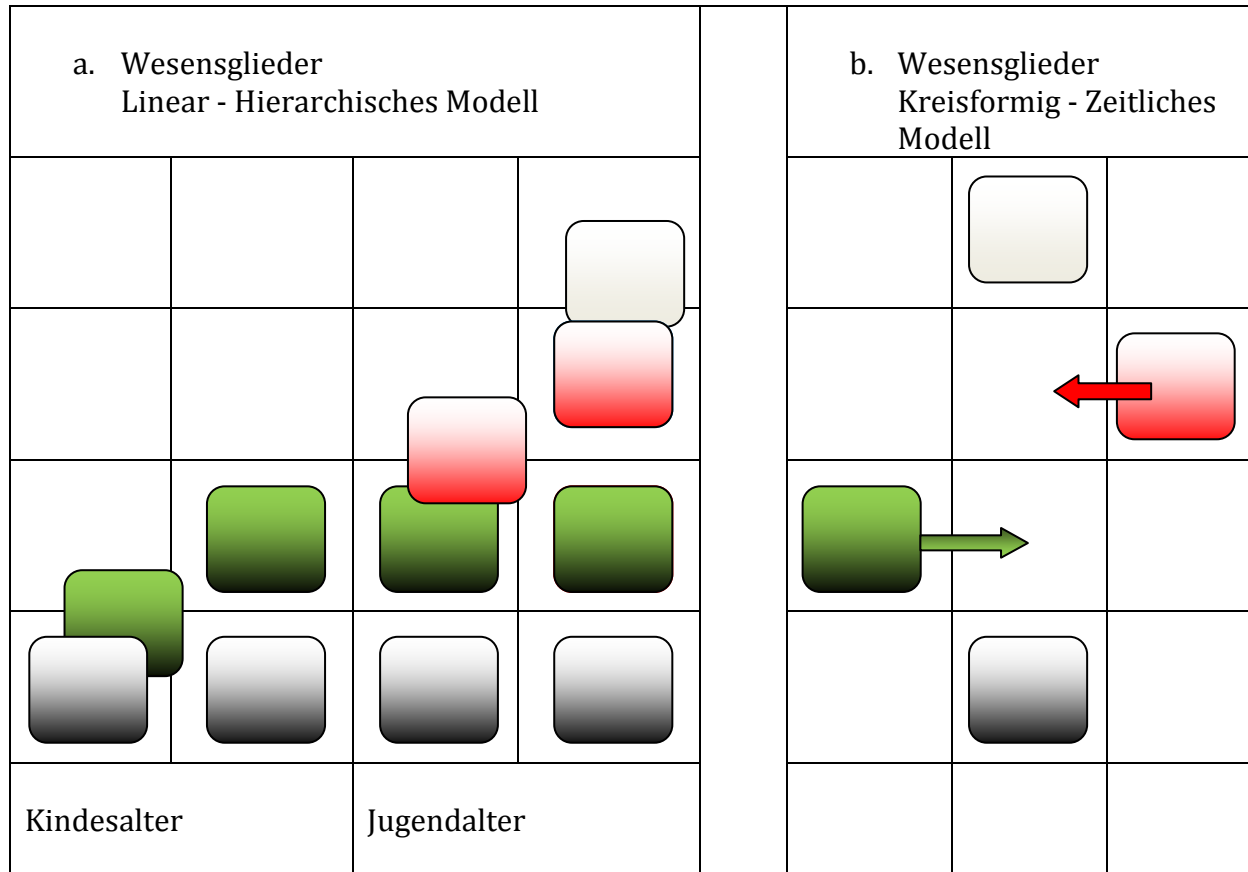
Sonnenscheingeschichte





Erlebnisebene

Vorbegriffliche Erlebnisse

Über den Rubikon schreiten

Bild 1



-  Ich-Organisation
-  Astralleib
-  Ätherleib
-  Physischesleib

## Bild 2

### Bildfarben und Glanzfarben

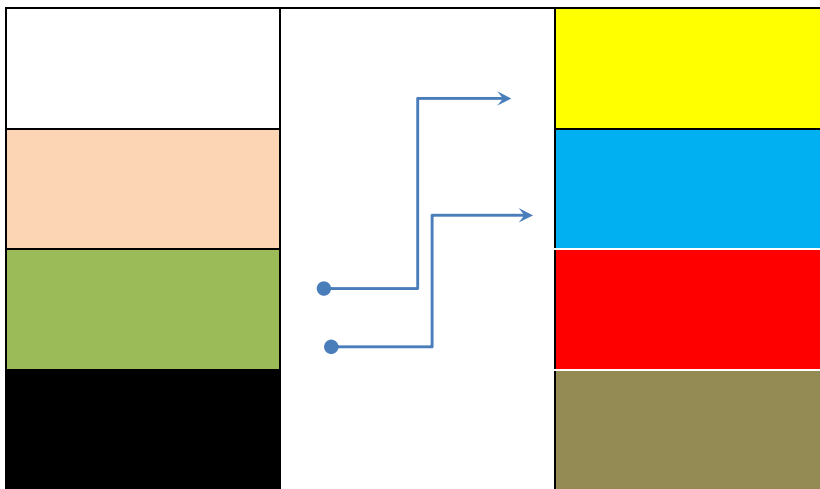


Bild -Latent

Weisz ist das seelische Bild des Geistes

Inkarnatfarbe ist das lebendige Bild der Seele

Grün ist das tote Bild des Lebens

Schwarz ist das geistige Bild des Toten

Glanz - Manifest

Gelb ist der Glanz des Geistes

Blau ist der Glanz der Seele

Rot ist der Glanz des Lebens

Bild 1B

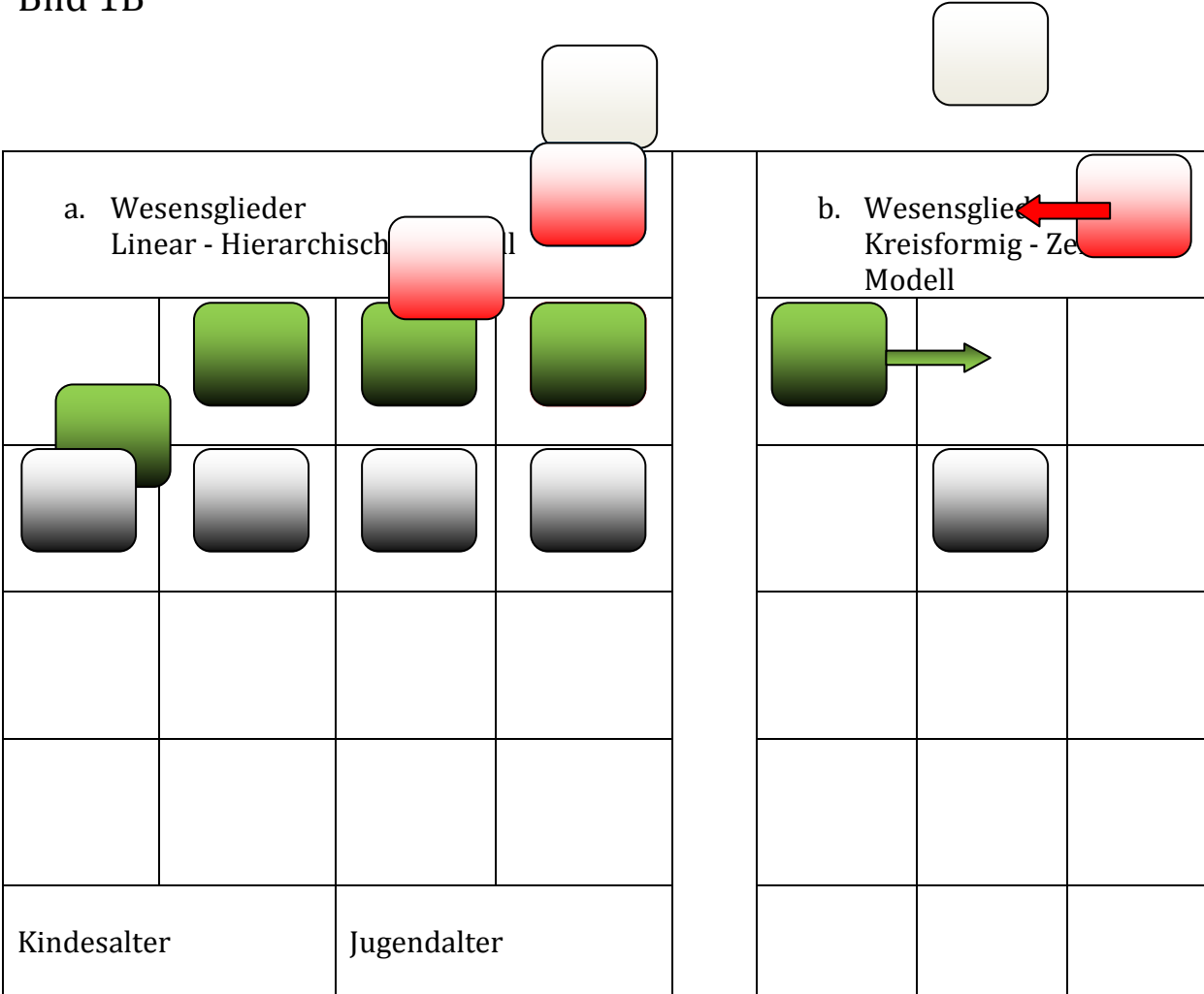


Bild 3

# Steiners psychosophie schema

(Psychosophie 1910)

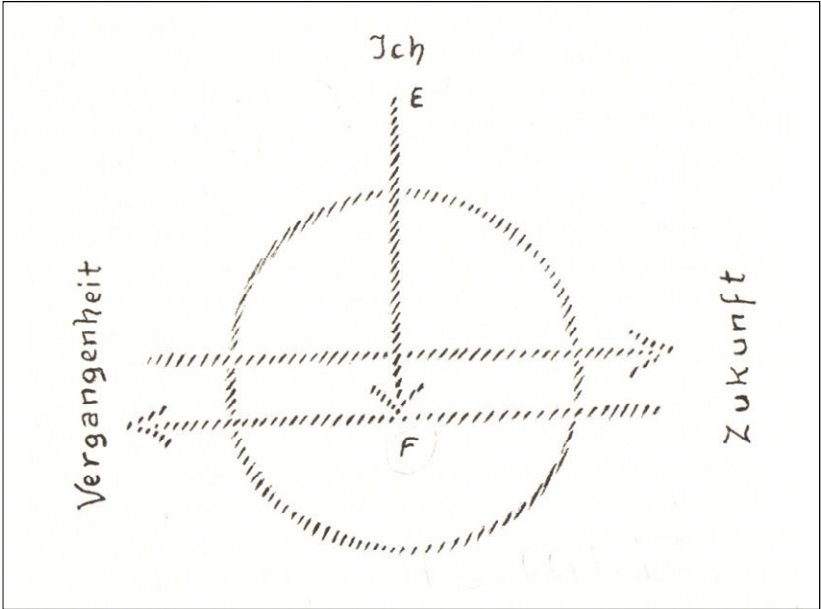



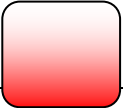





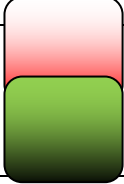












Bild 4

Kindheit		Jugendalter		Bild Farben		Glanz Farben
						
						
						
						
Entwicklung der Wesensglieder				Farben trennung		